

umgrenzten das Städtchen. In diesen Wäldern verbrachten wir Stunden und manchmal ganze Tage. Wir suchten nach Beeren und Pilzen und machten Schnitzeljagden. An eine Stelle erinnere ich mich noch ganz genau. Einer verwitterten Burgruine schloss sich ein buckliger Pfarrgarten an, der mit seinen vielerlei Bäumen einem Park glich. Ein idealer Platz zum Theaterspielen. Immer wieder fiel uns etwas Neues ein, das wir ausprobierten. Theateraufführungen ohne Publikum. Nur die Bäume waren unsere Zuschauer.



**(von links nach rechts) Werner, Sophie und Elisabeth Scholl, um 1932**

An den Weinbergen waren Steinriegel angelegt, die wie Bänder von unten nach oben liefen. Wahrscheinlich haben Weinbauern die Steine im Laufe der

Jahrhunderte zusammengelesen und damit die Anbauflächen unterteilt. In diesen Steinriegeln wuchs und wucherte alles an Pflanzen und Sträuchern, was zwischen den Rebstöcken nicht wachsen durfte: Holunder und Schlehen, kleine Buchen und Tannen. Wir benutzten die Steinplatten, um uns ganze Wohnungen einzurichten. Je nach Form und Größe benutzten wir die Brocken als Tisch, Stühle und sogar als Klavier. Alles in dieser Umgebung wurde zum Gegenstand. Kleine Steine waren Kirschen, größere bildeten Schüsseln. Und wenn wir ein Jahr später unsere Spielplätze wieder aufsuchten, war alles mit Moos bewachsen. Wir besaßen plötzlich ganze Häuser mit Moosdecken und Moosteppichen, dichtes grünes Moos, das

man anfassen konnte.



**Sophie Scholl, ebenfalls um 1932**

In der Gruppe der Geschwister und Freundinnen war ich die Älteste. Sophie gehörte zu den Jüngeren. Sie hatte zu meinem jüngsten Bruder Werner eine besonders enge Beziehung. Beide waren fast wie Zwillinge. Ich sehe sie noch Hand in Hand barfuß da entlangtrippeln. Als wir Älteren, Hans, Elisabeth und ich, schon in die Schule gingen, blieben Sophie und Werner sozusagen übrig.

Der Kocher, in dem man heute kaum noch baden kann, war in den zwanziger Jahren ein völlig sauberer Fluss. In der Nähe von Forchtenberg gab es im Kocher ein Wehr, das uns Kinder besonders anzog. Auf dem Wehr sonnten wir uns und ließen das Wasser an uns vorbeiplätschern. Dort habe ich Sophie das Schwimmen beigebracht.